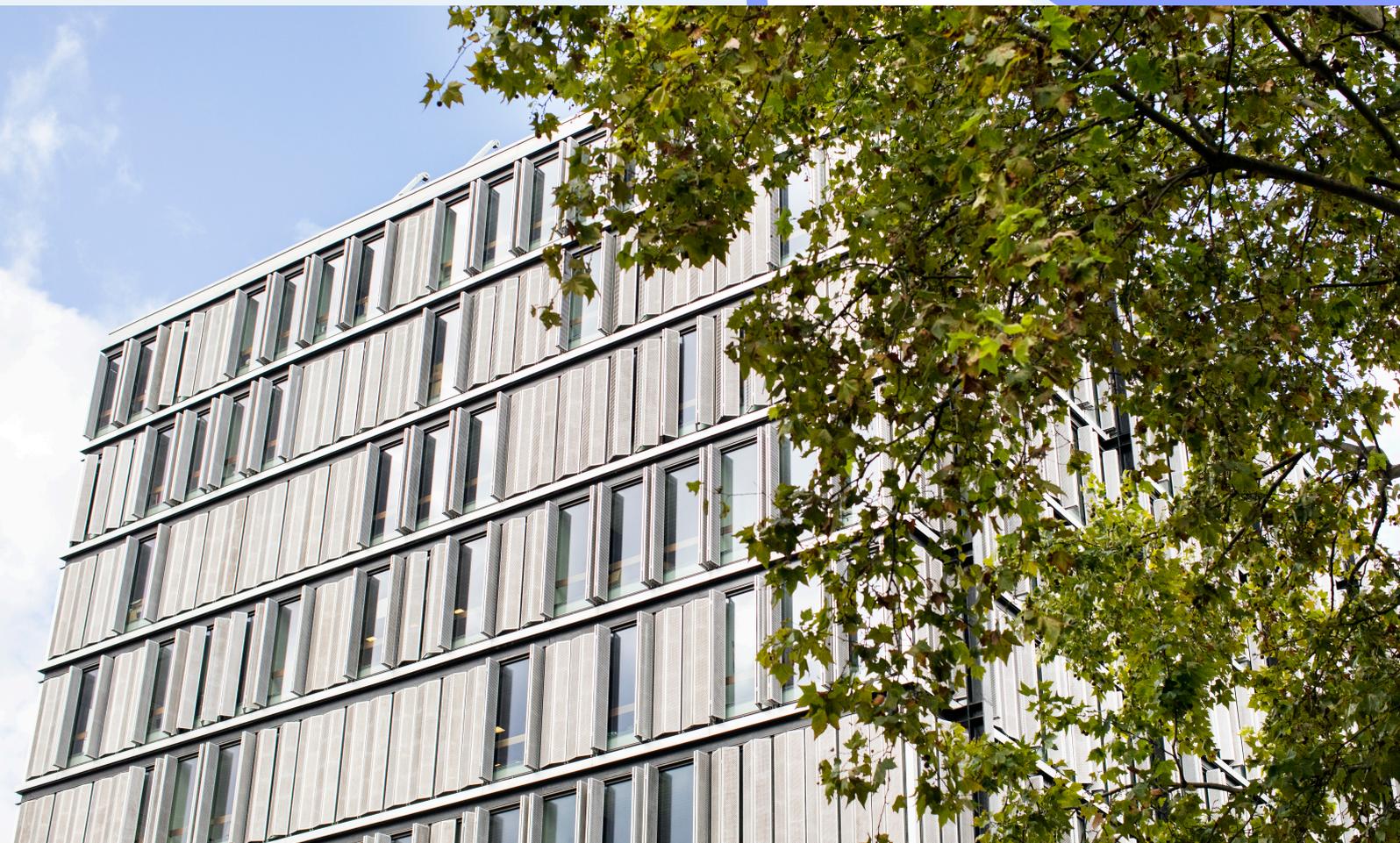


Bericht über den französisch-deutschen Workshop in Paris:

Gesellschaftliche Transformationen auf dem Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung

Neue Qualitäten durch gesellschaftliche Interaktionen

21. und 22. September 23



Ermöglicht durch eine Förderung der Baden-Württemberg Stiftung fand am 21. / 22. September 2023 im Centre Georg Simmel (Paris) im Gebäude der Maison des Sciences de l'Homme / EHESS/CNRS der zweite Teil einer Sommerschule zu „Gesellschaftlichen Transformationen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung“ statt. Er trug den Titel „Neue Qualitäten durch gesellschaftliche Interaktionen.“



Der Workshop umfasste 12 Präsentationen und 3 thematisch orientierte plenare Diskussionsrunden mit 15 Beitragenden aus Frankreich, Deutschland, Tunesien und Kamerun. Die disziplinär breite Aufstellung der Mitwirkenden aus natur—geistes- und kulturwissenschaftlichen Tätigkeitsbereichen ermöglichte einen inter- und transdisziplinären Austausch in besonders intensiver Form. Dabei stellten sich die Mitwirkenden der



Herausforderung, die ausgewählten Themen so zu präsentieren, dass eine konzeptionelle Anschlussfähigkeit zu den verschiedenen Sichtweisen und Kenntnisbereichen hergestellt wurde und so transformatives Zusammenwirken aus sehr unterschiedlichen Hintergründen und mit weit gespannten Perspektiven als Möglichkeit sichtbar wurde.

Die Beiträge wurden ausführlich und mit großem Engagement diskutiert, wobei wieder eine besondere Form der Zweisprachigkeit zum Einsatz kam, der einen direkten muttersprachlichen Austausch ermöglichte. Sowohl die Präsentationen als auch die Diskussion wurde etappenweise jeweils in der anderen Tagungssprache (deutsch bzw. französisch) zusammengefasst, sodass ein aufeinander Eingehen realisiert wurde, ohne in eine weitere Fremdsprache auszuweichen.



Als gemeinsamer Bezugsrahmen diene ein emergentistischer Ansatz. Teile, Einzelbeiträge, Intentionen, solitäre Planungen und Perspektiven können in ihrem übergreifenden Zusammenwirken aus verschiedenen

Richtungen neue Phänomene generieren, die unabhängig von der Intention, Absichten und Erwartungen von Einzelnen oder von den handelnden (Interessen-)Gruppen wirksam werden. Dieses Phänomen der sich aus Teilbeiträgen zusammensetzenden, qualitativ neuen Phänomene ist sowohl historisch greifbar als auch in der Wissenschafts- und Technologieentwicklung sichtbar und damit auch für nachhaltigkeitsorientierte Transformationen von Bedeutung, die ein tiefgehendes disziplinübergreifendes Verständnis erfordern. Dazu trug die Tagung mittels folgender Grundüberlegungen bei:

Sozialer, ökonomischer, technologischer und umwelt- und wertebezogener Wandel begleiten die gesellschaftliche Entwicklung

in ihrer gesamten Geschichte. Beim Zusammenwirken aktueller Faktoren wie Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung und Verluste der biologischen Vielfalt rückt deutlich die Frage ins Zentrum der Aufmerksamkeit, welche Wechselbezüge mit den stattfindenden Veränderungsprozessen verbunden sind. Diese zu verstehen, gelingt nur durch sehr weit gespannten interdisziplinären Austausch – und das Entwickeln einer Kommunikationsfähigkeit über den Rahmen der eigenen fachlichen Sozialisation hinaus zu anderen Disziplinen und in den öffentlichen Raum. Es ist nicht damit getan, wünschenswerte Zielsetzungen und die Maßnahmen zu deren Erreichen zu formulieren und auf Umsetzungen zu orientieren. Es erweist sich darüber hinaus als unverzichtbar, in möglichst weitem Umfang Erfahrungen aus bisherigen Prozessen erkenntnis- und handlungsleitend rückblickend wie prospektiv einzubeziehen und die Erkenntnisse einzubeziehen, welche implizierten (emergenten) Resultate jeweils mit hervorgehen.





Im Anbetracht der sich beschleunigenden Veränderungsprozesse erscheint dies eine zunehmend essenzielle Mit-Bedingung vor-ausschauenden Handelns.

Emergente Phänomene resultieren aus Interaktionen von Systemkomponenten, die auf einer elementaren Ebene stattfinden. Im Zusammenwirken können erfahrungsgemäß auf übergeordneten Organisationsebenen Phänomene hervorgehen, die von den Beteiligten weder intendiert noch vorhergesehen sind, die sowohl erwünscht als auch nachteilig oder sogar schädend sein können. (Der Klimawandel ist in diesem Sinne durchaus als ein emergentes Phänomen resultierend aus Fortschritten der Entwicklung fossiler Energiesysteme zu verstehen.)

Je expliziter nachhaltigkeitsorientierte Transformationen umgesetzt werden, desto relevanter wird eine Auseinandersetzung mit emergenten Folge(wirkung)en. Von Interesse ist daher auch der praktische Umgang mit den resultierenden Ungewissheiten und offenen Fragestellungen, die mit dem erstmaligen Auftreten und deshalb zuvor nicht bekannten Emergenz-Phänomenen verbunden sind.

Zu diesem Themenkreis haben die Beitragenden aus verschiedenen Blickwinkeln, Perspektiven und Anwendungsbereichen beigetragen.

Es ist vorgesehen, zur Fortsetzung in einem nächsten Schritt auf einer weiteren, ergänzenden Sommerschule in Tübingen prospektive Aspekte in den Mittelpunkt zu stellen und Strategien des Umgangs und Handelns unter Bedingungen von Ungewissheit und Unsicherheit in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu stellen. ●